

04/12/12

Abschlussbericht für das Auslandspraktikum

Fachbereich: Media

Unternehmen: Sunlord Apparels Mfg Co. Ltd.

Gastland: Indien

Zeitraum: 10.08 - 10.11.12

Bewertung des Auslandsaufenthaltes insgesamt: positiv neutral negativ

Bitte ziehen Sie ein kurzes Fazit des Aufenthalts (2 - 3 Sätze):

Mein Aufenthalt in Indien kann ich als sehr positiv bewerten. Es war eine lehrreiche Zeit sowohl im akademischen Sinn als auch in der Lebenserfahrung. Die Zeit war sehr prägsam und hat mein Horizont weit geöffnet. Vieles was in Deutschland als selbstverständlich gilt, habe ich mittlerweile zu schätzen gelernt. Ich konnte weitestgehend das indische Sozialleben und die Arbeitsweise kennen lernen und habe sehr viel über die Traditionen des Landes erfahren.

Bitte beschreiben Sie das durchgeführte Praktikum und die akademische Bewertung des Praktikums (mind. 300 Wörter)

Meine Tätigkeit war eine Marktanalyse für ein neu entwickeltes Produkt der Firma zu erstellen. Es handelte sich um ein Lernspielzeug das in den deutschsprachigen Raum verkauft werden soll. Hierbei konnte ich meine Kenntnisse aus dem Studium einsetzen, da ich schon Erfahrungen aus Lehrveranstaltungen und aus einem Projekt gesammelt hatte. Dabei stand ich in ständigem Kontakt mit meinem Chef und dem Projektleiter des Produkts. Bei Besuchen von ausländischen Kunden, teilweise aus Deutschland, konnte ich bei den Konferenzbesprechungen immer dabei sein und habe dadurch auch in diesen Gebiet Erfahrungen gesammelt. In der Fabrik habe ich auch die verschiedenen Abteilungen die zu den Prozessen bei Herstellung der Textilprodukte gehören kennen gelernt. Vom Designentwurf bis hin zu Produktion. Bei den monatlichen Besprechungen der Spielzeuginnung aus dem Raum Noida - Delhi die in verschiedenen Locations stattgefunden haben, konnte ich mit meinem Projektleiter teilnehmen.

Nachdem ich mit der Analyse fertig war und noch Zeit hatte, habe ich die Homepage für das Produkt auf Deutsch und Spanisch übersetzt. In den drei Monaten konnte ich mich in der Firma integrieren und fühlte mich als vollständiges Mitglied.

Das Praktikum war eine wichtige Ergänzung zu meinem Studium. Zu dem es auch in einem asiatischen Land mit einer völlig unterschiedlichen Kultur stattfand. Das Erlernte aus meinem Studium konnte ich gut anwenden und half mir mein Projekt erfolgreich abzuschließen. Da die Firma auf der Internationalen Spielwarenmesse in

Name:

Nürnberg vertreten ist, habe ich jetzt schon ein Angebot bekommen dort als Repräsentant der Firma Sunlord mitzuwirken.

Der folgende Teil soll nachfolgenden Studierenden bei der Planung des Auslandsaufenthaltes helfen:

Wo haben Sie gewohnt? Wie haben Sie sich die Unterkunft besorgt?

Von der Firma bekam ich eine kleine Werkswohnung in Noida-Dehli zur Verfügung gestellt, diese war möbliert und entsprach den westlichen Standards. Zum Haus des Firmeneigentümers waren es nur ca. 3 Minuten zu Fuß. Für die Wohnung musste ich eine kleine Entschädigung von 50 Euro im Monat zahlen. In der Wohnkolonie in der ich gewohnt habe, war für indische Verhältnisse, eine wohlhabende Gegend und daher im Vergleich zu anderen Vierteln sehr ruhig. Für eine kleine und nach europäischen Standards entsprechende Wohnung, beträgt die Warmmiete im Raum Noida-Delhi etwa 250 bis 300 Euro. Es gibt aber auch zahlreiche Wohngemeinschaften die man im Internet relativ leicht finden kann. Hierzu muss man sagen, dass Stromausfälle in Indien an der Tagesordnung sind und falls das Wohnhaus kein Stromgenerator besitzt kann es bei einer Hitze von über 35 Grad nachts sehr schnell ungemütlich werden. Man sollte bei der Wahl der Heimat explizit nach AC und Generator fragen. Wie angesprochen gibt es unzählige Möglichkeiten günstig in einer WG zu wohnen.

Was ist bei der Einreise/Visumsbeschaffung zu beachten?

Deutsche oder deutschgleichgestellte bekommen ein Praktikumsvisum für 6 Monate. Hier ist die Art des Visums zu beachten. Für ein bezahltes Praktikum ist ein Employment Visum nötig, egal wie hoch die Vergütung ist. Für ein unbezahltes Praktikum ist ein Entry Visum notwendig. Die Bearbeitungsdauer, wenn die nötigen Papiere abgegeben worden sind (Benötigt werden das ausgefüllte Antragsformular, der Reisepass, ein Lichtbild und eine Einladung des Gastunternehmens), beträgt 4 bis 5 Werktage. Man sollte aber beim Konsulat nachfragen ob die Papiere fertig sind, denn auf einen Anruf oder eine Bestätigungsmail wartet man vergeblich. Das Visum kostet für Deutsche 110 Euro. Es gibt hierfür eine Preisliste, denn die Höhe ist nach Staatsangehörigkeit unterteilt. Die Informationen für das Visum bekommt man unter (www.igcsvisa.de). Für Pakistaner oder Afghanen, auch mit einem deutschen Pass, gelten strengere Bedingungen.

Wie hat es mit der Sprache geklappt?

Es war am Anfang sehr schwierig eine normale Konversation zu führen, denn der englische Akzent der Inder ist sehr gewöhnungsbedürftig und ich auch keine Hindi Kenntnisse besaß. Selbst etwas bei McDonalds zu bestellen war ein Abenteuer. Daher wäre es sehr ratsam ein paar Wörter in der entsprechenden indischen Sprache zu lernen bevor man abreist. Dabei sollte man sich erkundigen, welche Sprache in der jeweiligen Region gesprochen wird. Nach ein paar Tagen waren Smalltalks möglich. Mit ein paar Brocken Hindi und Pantomime Sprache entstehen auch sehr witzige Gespräche und man kann sich somit zum größten Teil mit den Leuten verständigen. In den Touristenhochburgen wie Jaipur, Goa oder Agra sprechen viele Leute fließend Englisch.

Name:

Wie war das Arbeits- und Sozialleben?

Das Arbeitsleben war in mancher Hinsicht unterschiedlicher als in Deutschland. Der Umgang unter den Mitarbeitern war oft sehr rau und durch die Hierarchien bestimmt. Der Lärmpegel ist Zeitweise sehr hoch und Gewöhnungsbedürftig. Kaffee muss man nicht selber machen (Kochen), es gibt Bedienstete die nur fürs servieren zuständig sind. Als Europäer ist man sehr hoch Angesehen. Dennoch war die Firma gut strukturiert und die Arbeitsweise unterscheidet sich nicht viel von der aus Deutschland. Der Samstag ist in vielen Firmen in Indien ein normaler Arbeitstag.

Auf den ersten Blick wirken Inder unfreundlich, das liegt größtenteils an der Lebensweise des Landes. Im alltäglichen Leben geht es oftmals sehr ruppig zu. Die Kastengesellschaft hat noch großen Einfluss auf das indische Sozialleben. Leute aus einer unteren Kaste werden schlechter behandelt als Leute aus höheren Kasten. Die wohlhabenden leben sehr westlich, folgen dennoch ihren Traditionen. Die ärmere Bevölkerung lebt sehr traditionell. Mit Ausländern ist der Umgang besonders gut, die Menschen sind oftmals sehr freundlich und finden es interessant was man dort mache und wieso ausgerechnet Indien. Freundschaften kann man sehr schnell knüpfen falls man es möchte. Wenn die Inder die Person kennen gelernt haben sind sie sehr zuvorkommend und gastfreundlich.

Etwas was die Inder überhaupt nicht mögen, ist dass ihre Traditionen kritisiert werden. Bei einem Besuch von Opra Winfrey in Indien sagte sie „Oh ihr esst ja noch mit der Hand“, das nahmen die Inder sehr persönlich und sie wurde dafür heftig im Radio sowie Fernsehen kritisiert. Sie empfanden es als intolerant und kurzsichtig gegenüber anderen Kulturen. Hierzu ist zu sagen, dass selbst Wohlhabende Inder mit der Hand essen. Am Anfang versuchte ich alles mit Besteck zu essen was nicht immer klappte. Mehrmals wurde ich aufgefordert es einfach mit der Hand zu versuchen und man gewöhnt sich sehr schnell daran. Fast alles wird mit den Händen angefasst und weiter gereicht für Hygiene Fanatiker ein Albtraum. Manchmal gehört Überwindung einfach dazu.

Wie wurde der Aufenthalt finanziert? Wie hoch sind die Kosten?

Mein Aufenthalt habe ich durch das DAAD Stipendium finanziert und durch Ersparnisse aus meinen Nebenjob. Da ich nur eine kleine Miete bezahlen musste kam ich mit dem Stipendiumgeld sehr gut zurecht. Für Shopping sollte man extra Geld einplanen, sowie für Reisen durch das Land. Die Kosten sind aber weitaus geringer als in Europa. Ein Zugticket von Delhi nach Agra (Taj Mahal) kostet 450 Rupien (6 Euro). Für eine Hotelübernachtung sollte man mit 2200 Rupien rechnen (30 Euro). Für ein Tuk Tuk Fahrer der einem die Stadt zeigt zahlt man zwischen 600-1000 Rupien (9 bis 14 Euro) pro Tag.

Welche Versicherung hatten Sie?

Ich habe meine Krankenversicherung beim ADAC abgeschlossen. Hierzu hatte ich den ADAC - Auslands Krankenschutz - Langzeit. Die Kosten für die drei Monate waren 63 Euro.

Name:

Sonstige Tipps und Hinweise (z.B. zur Stadt, Kontakt mit der Heimat, Transport, etc.)

Bereits bei meiner Ankunft bekam ich von meinen Chef zwei wichtigen Regeln beigebracht: „Dont Show Money“ und „No Car will Stopp for you“. Dennoch ist die Sicherheitslage in Indien weitestgehend unbedenklich. Raub mit einem Messer oder einer Waffe sind nicht an der Tagesordnung, nur sollte man auf menschenvollen Plätzen aufpassen, dass man nicht von flinken Händen bestohlen wird. Es ist bei weitem ungefährlicher als in einer europäischen oder amerikanischen Großstadt. In einen Slum sollte man natürlich als Ausländer nicht hineingehen oder sich in der Nähe aufhalten, hierzu sollte man mit rationalen Menschen Verstand handeln.

Beim Straßenverkehr sollte man allerdings mehr aufpassen, es werden keine Straßenregeln befolgt, die Autos können von überall kommen und es ist auch nicht ungewöhnlich Autos im Gegenverkehr zu sehen. Gewöhnungsbedürftig ist es auch das immer und zu jeder noch so kleinen Angelegenheit gehupt wird.

Am Anfang hatte ich mich immer erschrocken, da ich dachte gleich knallt es irgendwo, aber mit der Zeit gewöhnt man sich daran. Öffentliche Verkehrsmittel sind im Gegensatz zu Deutschland sehr günstig. Mit der neuen und sehr sauberen Metro kostet die Fahrt je nach Strecke zwischen 10 Rupien und 50 Rupies was 15 bis 70 Euro Cent entspricht. Eine Busfahrt kostet 10 Rupien umgerechnet 15 Cent. Man sollte darauf achten, mit dem **grünen** öffentlichen Stadtbus zu fahren, da diese an offiziellen Haltestellen halten und Fahrpläne befolgen. Mit einer Privatbus-Gesellschaft bin ich leider nie gefahren, die Busse sahen aber alle sehr schäbig aus und mir wurde abgeraten damit zu fahren.

Weitere Möglichkeiten sind Rikscha, eine Art Fahrradtaxi, gut geeignet für kurze Fahrten, dafür zahlt man je nach Strecke 20 bis 30 Rupien. Mit einem Tuk Tuk kosten die Fahrten ungefähr 50 bis 60 Rupien. Öffentliche Verkehrsmittel erkennt man daran, dass diese gelbe Nummernschilder haben, dazu gehören auch Taxis. Bei Taxifahrten zahlt man als Ausländer wie überall auf der Welt mehr als die Einheimischen. Diese können auch brocken Englisch, aber der Stadtteil wo man wohnt sollte man sich in der jeweiligen Sprache merken und sagen können als Sicherheit vor Verwechslungen oder einfach aufschreiben.

Mit meiner Familie und Freunden hatte ich Kontakt über Skype. Telefonkabinen findet man auch an jeder Ecke und die Kosten pro Minute sind sehr niedrig. Delhi ist eine sehr vielfältige Metropole und bietet neben vielen historischen Gebäuden und Tempeln, große Shoppingmalls sowie zahlreiche Ausgehmöglichkeiten. In den letzten Jahren haben sich viele Ausländische Restaurantketten in Delhi angesiedelt. Rindfleisch kann man bekannter Weise in Indien nicht essen.